

**Ligita: Kurz nachgefragt I**

**«Gitarrenklänge gehen unter die Haut»**

«Volksblatt»: Wie sehen Sie die Ligita?  
Tom Büchel (Leiter Stabsstelle für Kulturfragen): Die Ligita sind eine grossartige Sache. Sie stellen einen Höhepunkt im Kultursommer dar. Sie haben eine internationale Bedeutung, was das Interesse der Studenten und Dozenten widerspiegelt. Wir als Publikum profitieren von sensationellen Konzerten. Man muss die Gitarristen gehört und gesehen haben, wenn man die Mimik und Gestik der Musiker betrachtet. Der Verein Liechtensteiner Gitarrenzirkel, der die Trägerschaft innehat, und dessen Organisationskomitee leisten sehr gute Arbeit. Wenn man allein bedenkt, was es bedeutet, die Studenten und Dozenten unterzubringen. Kaum ist die Arbeit für die diesjährigen Ligita getan, beginnen die Planungen fürs nächste Jahr. Ich wünsche ihnen sehr viele Leute. Es gibt für jeden etwas. Das Angebot reicht von klassisch bis volkstümlich und jedes Jahr gibt es einen Flamen-coabend. Dieser ist meistens ausverkauft, da es die Menschen fasziniert. Dort herrscht eine grossartige Stimmung. Für mich ist die Gitarre ein spezielles Instrument. Gitarrenklänge gehen direkt unter die Haut ins Gemüt. Ich möchte dies nicht missen. (rö)

**Ligita: Kurz nachgefragt II**

**Stefan Hackl von den «Tiroler Wechselsaiten»**



«Volksblatt»: Volksmusik hat bei vielen Leuten die Anrührigkeit von «Musikantenstadt». Sie spielen aber echte, traditionelle Volksmusik. Wo liegt der Unterschied?

**Stefan Hackl:** Ganz strikt kann man Volksmusik und volkstümliche Musik der Marke «Musikantenstadt» nicht abgrenzen. Wir von den «Wechselsaiten» sind keine Puristen, sondern lassen das andere auch gelten – wir spielen es halt nur nicht.

**Was Sie spielen – ist das eigentlich Repertoiremusik?**

Zum Teil sind es Fundstücke, die ich seinerzeit im Auftrag des Instituts für musikalische Volkskunde des Mozarteums Salzburg bei Nachforschungen entdeckt habe. Dabei bin ich quer durch ganz Tirol von Dorf zu Dorf gefahren und habe alte Gitarristen beim Spielen gefilmt. Wir spielen daneben auch Neukompositionen und vieles beruht zudem auf Improvisation. Das ist ähnlich wie im Jazz: Der erste Teil eines Stückes mag überliefert sein, der zweite Teil wird dann von uns dazu improvisiert.

**Wie kommt der Gitarrist Stefan Hackl, der am Tiroler Landeskonservatorium Gitarre unterrichtet, zur Volksmusik? Er könnte sich doch auch auf Klassik spezialisieren?**

Mir ist es persönlich wichtig, dass auch meine Studenten ihre eigene bodenständige Tradition wiederentdecken. Viele meiner Studenten haben ein Flair für Folklore, kennen dann aber oft nur die lateinamerikanische und spanische Variante der folkloristischen Gitarremusik. Dabei gibt es in der eigenen Tradition vieles zu entdecken, was auch spannend ist und Spass macht.

**Gibt es heute einen Trend zu Ethno?**

Den gibt es ganz sicher und in vielen Bereichen. Die Leute spüren, was authentisch ist und was aufgesetzt und nachgemacht. Es gibt heute wieder mehr Bedürfnis nach Authentizität. Auch bei den jungen Leuten, die auf diesem Weg und auf dieser Suche ihre eigenen Wurzeln wiederentdecken. (jm)

# Blindes Spielverständnis auf höchstem musikalischen Niveau

**Herausragend** Die Brüder Sérgio und Odair Assad spielen schon Jahrzehnte zusammen im Gitarrenduo. Mit ihrem Vater machten sie die ersten Schritte in die musikalische Welt.

VON RETO ÖHRI

Bei den ersten angespielten Tönen wusste das Publikum, welch feine Gitarrenkunst ihnen die Brüder Assad im Eröffnungskonzert bieten werden. Als Gitarrenduo touren Sérgio und Odair Assad durch die ganze Welt. Sie schöpfen aus einem grossen Repertoire der südamerikanischen Musik und eigenen Kompositionen. Ihr Vater machte sie mit der brasilianischen Musik vertraut. Stets weiteten sie ihr Repertoire aus. Bei den traditionellen Tangostücken von Astor Piazzolla hörte man, wie die Brüder an ihrem Ausdruck geschliffen haben. Wie sie die Klänge des alten Meisters in sich aufgenommen haben, zeugt von grösstem Respekt. Sie lassen sich auf die Stücke der verschiedenen Komponisten aus den verschiedensten Zeitepochen und Stilrichtungen ein, tauchen ab in die Noten- und Klangwelt, um reicher und breiter in ihrem musikalischen Ausdruck wieder aufzutreten.

**Eigene Kompositionen**

Die Interpretationen werden verfeinert durch die langjährige eigene Arbeit des Arrangierens und Komponierens. Stücke des Pianisten Ernesto Nazareth haben sie arrangiert, um dessen Klangwelt mit den Stücken «Eponina» und «Batuque» auf einmalige Weise wiedergeben zu können. Die Abstimmung des Zusammenspiels der beiden Brüder ist unvergleichlich. Das Stück «Palhaço» von Egberto Gismonti wurde von Sérgio Assad als traurig angekündigt, zeigte aber eine erfrischende Leichtigkeit im Zusammenspiel. Die Meisterhaftigkeit war in jeder Sekunde in der Exaktheit und Geschwindigkeit der Fingerläufe zu erkennen. Den Ausdruck, den sie in das den Vorfahren gewidmete Stück hineingaben, sucht seinesgleichen.



Das Duo Assad nahm das Publikum im Eschner Gemeindesaal mit auf wilde Ritte über die Gitarrensaiten. (Foto: Paul Trummer)

Den Zuschauern blieb allein, Zuzuhören zu fordern.

**Bescheidene Kosmopoliten**

«Assad» bedeutet «Löwe». Die beiden Brüder brauchten auf der Bühne nicht zu brüllen, um ihre Grösse unter Beweis zu stellen. Kaiser & Partner als Konzertsponsor stehen auch dem König der Tiere gut. Nach der Pause kam Odair Assad allein auf die Bühne und meinte scherzhaft, er hätte sich mit seinem Bruder hinter der Bühne geschlagen, um im nächsten Moment einen fulminanten Solopart hinzulegen. Sérgio Assad erzählte während des Konzerts, dass er knapp vier Jahre älter ist als sein Bruder. Dieser habe früh mit Gitarre angefangen und er habe erkannt, dass sein Bruder besser spielte. So hielt er Ausschau nach Repertoire für Duos, arrangierte Stücke

und kam langsam auf den Weg der Komposition. Diese Entwicklung ermöglichte erst den Weg zum heutigen Duo Assad. Er freut sich an diesem Weg, den sie gemeinsam in die Konzertwelt genommen haben. Ihre Vorfahren kamen aus dem Libanon. Ein Vorfahre wanderte vor Generationen nach Brasilien aus und heiratete dort eine Italienerin. Zusammen mit seinem Bruder ist er in Brasilien aufgewachsen. Heute lebt Sérgio Assad in Amerika. Dieser Migrationshintergrund mag eine Erklärung dafür bieten, wie es Menschen schaffen, sich mit Stücken und Komponisten aus verschiedensten Zeiten und Weltgegenden für brillante Interpretationen zu identifizieren. Es wird für die Studenten der Ligita ein Vergnügen sein, mit den Gebrüdern Assad zusammenzuarbeiten. Es sind zwei Löwen, die nicht zu brüllen

brauchen, weder auf der Bühne noch im Klassenzimmer. Sie freuen sich beide ungemein am Gitarrespiel und geben diese Spielfreude genauso gern weiter.

**Lob für Veranstalter**

Sérgio Assad verrät, dass er und sein Bruder sehr gern in Liechtenstein spielen. «Es ist alles vorhanden: herrliche Natur, gute Luft und feines Essen. Die Liechtensteiner Gitarrentage sind speziell. Wir lieben den besonderen Stil von Elmar Gangl im Vergleich zu anderen Organisatoren. Ich sagte schon scherzhaft: Es ist so, weil er kein Gitarrist ist.» Es zählt sich aus, dass OK-Präsident Elmar Gangl sich voll und ganz auf die Organisation der Ligita und auf das Wohlbefinden der Teilnehmer konzentrieren kann, sodass sie Höchstleistungen bringen können.

## Perfekte Balance zwischen Ernst und Humor

**Reden** Pavel Steidl tauchte die Schellenberger Kirche in ein Meer von weichen Klängen. Sein Vortrag war humorvoll und von schönsten Rhythmuswechseln geprägt.

VON RETO ÖHRI

Der tschechische Komponist machte seinem Vorsatz, die Gitarre mit seinem Spiel sprechen zu lassen, alle Ehre. Der Musiker entführte das Publikum mit seinen Stücken in eine Gefühlswelt des 19. Jahrhunderts, in eine Zeit der Salons und Gärten zum Lustwandeln – und dies in der Kirche Schellenberg, die zwar architektonisch die Moderne repräsentiert. Pavel Steidl spielt die klassischen Stücke in einer Art, die die Moderne einatmet.

**Architekt der Musik**

Pavel Steidl passte als Architekt der Musik die Klänge so exakt in den Raum, dass dieser neben der Abhaltung von Messen und Übergangsritualen eine neue Bestimmung erfahren hat. Sein Vortrag zeichnet sich durch eine perfekte Balance zwischen Ernst und Humor aus. Seine Melodien untermalt er mit einer Mimik, die das Publikum zwangsläufig



Pavel Steidl begeisterte das Publikum mit seinem humorvollen Beitrag in der Schellenberger Kirche. (Foto: Paul Trummer)

zum Lachen bringt. Eines ist gewiss: Der Humor wird in den Kursen von Pavel Steidl nicht zu kurz kommen. Die Leichtigkeit seines Vortrages überzeugte von Beginn des Konzerts an. Anhand der Stücke aus dem 19. Jahrhundert und zeitgenössischen Stücken zeigte er seine Meisterschaft auf der Gitarre. In der Pause stimmte sich der tschechische Komponist auf die zweite Hälfte, in der er weitere Rhythmuswechsel

vollzog, ein. Er nimmt seine Gitarre so respektvoll zu Handen wie andere eine Bibel ergreifen. Er spielt ein paar Klänge, singt Obertöne dazu, um sie zu stimmen. Er konzentriert sich auf den weiteren Teil des Vortrages. Er spielt eine Hommage an seine Gitarrenlehrerin Jana Obrovská. Und auch die Hommage an Jimi Hendrix zog das Publikum in seinen Bann. Wer könnte den brillanten Feinmotoriker besser unterstützen

als der Konzertsponsor Thyssen-Krupp Presta. Bereits fünf Mal spielte Pavel Steidl bei den Ligita, was für ihn einen grossen Erfolg bedeutet. Man sieht ihm die Freude an beim Spielen und hört, dass er nicht spassat, wenn er davon spricht, dass es für ihn eine Ehre bedeutet, bei den Ligita dabei zu sein. Hoffen wir auf viele weitere Jahre, in denen der filigrane Techniker Liechtenstein mit seinem Besuch beehrt.